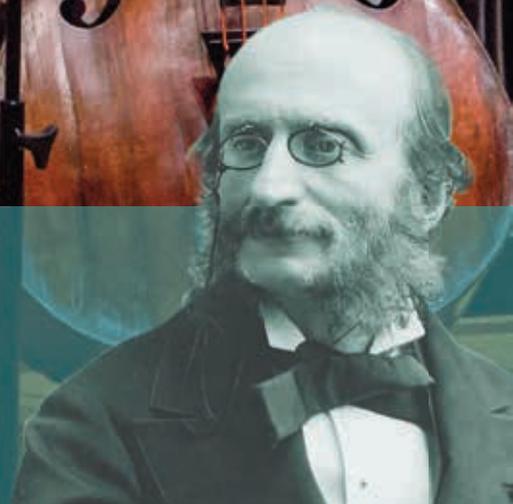


# NOTA BENE

## THEMENSCHWERPUNKT SOLOKONZERT

Die Gattung boomt: neue Werke 2017/18

Außerdem im Heft: Highlights Bühne & Konzert  
Jubiläen | Neue Kinderopern | Jacques Offenbach aktuell



# Gipfelstürmer

## Neue Werke von Johannes Boris Borowski

**In seiner Freizeit steigt er gerne auf hohe Berge – auch musikalisch hat Johannes Boris Borowski schon einige Gipfel erklommen. *Stretta*, geschrieben zu Daniel Barenboims 75. Geburtstag, markiert einen besonderen Höhepunkt: Der Maestro selbst übernimmt den Klavierpart, am Pult der Staatskapelle Berlin steht Zubin Mehta.**

In diesem Jahr hat Johannes Boris Borowski bereits eine eindrucksvolle Wegstrecke zurückgelegt. Der März sah die Uraufführung seines *Ersten Klavierkonzerts* mit Florent Boffard und dem WDR Sinfonieorchester unter Manuel Nawri. Im April folgte die japanische Erstausführung seines *Klaviertrios* mit dem Trio Steuermann. Der Mai brachte die Uraufführung von *Encore* für das Boulez Ensemble, präsentiert im nagelneuen Pierre Boulez Saal in Berlin. Daniel Barenboim hatte den Auftrag erteilt und dirigierte das Stück auch selbst – und das sogar zweimal: Er wiederholte *Encore* mit geänderter Blickrichtung der Musiker. In einer kleinen Ansprache beschrieb Barenboim,

wie Pierre Boulez persönlich ihm Borowski als herausragenden Komponisten ans Herz gelegt hatte. Barenboim war Boulez' Empfehlung gefolgt und hatte den jungen Wahlberliner mit zwei Aufträgen betraut.

Im Juni ging es auf Johannes Boris Borowskis Gipfelkurs weiter: Das Minguet Quartett spielte bei „attacca“ in Stuttgart erstmals das neue *Streichquartett Nr. 2* ebenso wie das *Streichquartett Nr. 1*. Letzteres erklang im Juli ebenfalls mit dem NeoQuartet bei den Randspielen Zepernick. Der Jahresgipfel wird am 15.11.2017 mit der Uraufführung von *Stretta* erreicht. Das über 20-minütige Werk für Klavier und Orchester wird von Daniel Barenboim, „seiner“ Staatskapelle Berlin und seinem Freund Zubin Mehta in der Berliner Philharmonie präsentiert. Anlass ist das Festkonzert zu Daniel Barenboims 75. Geburtstag. „Das ist eine riesige Freude und Ehre“, sagt Johannes Boris Borowski. „Schon bei der Probenarbeit zu *Encore* hat Daniel Barenboim meiner Musik größte Präzision und Aufmerksamkeit geschenkt. Als junger Komponist eine solche Gelegenheit und ein solches Vertrauen zu erhalten, ist ein Traum.“

Nach seinem Studium bei Hanspeter Kyburz an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin und bei Marco Stroppa am Conservatoire de Paris wurde der 1979 in Hof geborene Komponist schon früh von prominenten Förderern unterstützt. Das Votum von Pierre Boulez brachte ihm bereits 2008 eine Uraufführung beim Lucerne Festival. Es folgten Kompositionen für das Ensemble intercontemporain, das Chicago Symphony Orchestra und das Klavier-Festival Ruhr. 2015 fand sein Donaueschingen-Debüt statt: Peter Eötvös dirigierte das SWR Sinfonieorchester für Borowskis 25-minütiges Orchesterwerk *Sérac*. Bei der Pausenplauderei nannte ein renommierter Kritiker *Sérac* liebevoll „die neue Alpensymphonie“ – was hinsichtlich der eindrucksvollen Orchesterbesetzung und einer „alpinen“ Inspiration zunächst naheliegt: *Séracs* sind turmartige Formationen aus Gletschereis, die oft unvorhergesehen einstürzen können. 2008 kostete



Daniel Barenboim & Johannes Boris Borowski

dieses Phänomen elf Bergsteiger am K2 das Leben. Ein Unglück, das den passionierten Bergsteiger Borowski sehr bewegte. Auf programmatische Details oder eine künstlerische „Nachzeichnung“ der Tragödie war er jedoch nicht bedacht.

Auch dockt Borowskis feinnervige, höchst durchdachte musikalische Sprache nicht bei Strauss oder neoromantischen Bewegungen an. Nachzuhören ist dies aktuell auf der CD „Klangrede“ des jungen Labels *bastille musique* mit dem Berliner Zafran Ensemble unter Leitung von Titus Engel mit zwei Werken: dem *Klaviertrio* mit „sich umschlingenden oder einander abstoßenden Figuren, die ihre Wurzeln in einem modernen Redegestus haben“ und dem „die Kontraste zwischen statischen und energetischen Strukturen“ erkundenden Ensemblestück *Dex*, das „klangliche Fundstücke mit assoziativen Verweisen auf die Natur einbezieht“, wie Stefan Drees in „Das Orchester“ schreibt.

Nachdem die Pianistin Nadezda Tseluykina im September die *Miniaturen* beim Berliner Festival „Pyramidale“ spielt, geht es im November im Pierre Boulez Saal mit dem *Klaviertrio* weiter, interpretiert von Daniel und Michael Barenboim und Kian Soltani. Weitere Aufträge führen Johannes Boris Borowski in naher Zukunft zum ECLAT Festival Stuttgart, zum Ensemble intercontemporain und erneut zum WDR Sinfonieorchester. Die Gebirgskette bietet noch viele spannende Aussichten!

Foto: Boosey & Hawkes

Foto: Berlin Phil Media | www.digitalconcerthall.com

# Euphorisierend

## HK Grubers wienerische Virtuosität

Neben seiner Oper *Geschichten aus dem Wiener Wald*, nach der Brengener Uraufführung 2014 bislang auch in Wien, Berlin und Hagen gezeigt, trat HK Gruber in jüngster Zeit mit zwei großformatigen Konzertwerken an die Öffentlichkeit. *into the open...* für Percussion und Orchester schuf der Komponist im Gedenken an David Drew – der 2009 verstorbene Musikwissenschaftler wirkte über viele Jahre als Leiter des Bereichs Neue Musik bei Boosey & Hawkes London und war dort Grubers Mentor und Vertrauter. Anders als *Rough Music* („Raue Musik“), Grubers erstem Schlagzeugkonzert von 1983, hat das fast halbstündige neue Stück eher introvertierten, rituellen Charakter: „Eine gebrochene Melodie bildet sich heraus und formt einen Klagegesang, der immer wieder unterbrochen wird“, so Gruber. Zur Besetzung des Solos gehören Instrumente, die im symphonischen Bereich selten anzutreffen sind wie Cencerros, Howl Gongs und Cajon. „Alles vollzieht sich mit Leichtigkeit in diesem Stück, das sich mehrfach langsam schwendend zu euphorisierenden Höhepunkten steigert“, befand der „Independent“ anlässlich der Uraufführung 2015 mit Colin Currie und dem BBC Philharmonic unter John Storgårds; „das Ende konzentriert sich mit zauberhafter Erfindungsgabe auf die Schönheit des Verklingens.“

Grubers neueste Schöpfung ist sein erstes (!) *Konzert für Klavier und Orchester*, entstanden im gemeinsamen Auftrag des New York Philharmonic (Musikdirektor Alan Gilbert), der Berliner Philharmoniker, des Königlich Philharmonischen Orchesters Stockholm und der Tonhalle Zürich. Das einsätziges Werk ist ein Virtuosenstück für den Solisten Emanuel Ax, der es zu Beginn dieses Jahres in New York aus der Taufe hob und im März die Deutschlandpremiere bestritt, siehe Foto. Aufführungen schließen sich an in Zürich (10.11.2017, Dirigent: Lionel Bringuier), Stockholm (16.11.2017, Sakari Oramo), bei den Wiener Symphonikern (13.03.2018, Louis Langrée) sowie dem Orchestre Philharmonique de Radio France (23.03.2018, Joshua Weilerstein). Indem das Werk starke Einflüsse von Jazz und Swing zeigt und zugleich mit Elementen von Serialismus und Wiener Romantik spielt, erweist es sich als „typischer Gruber“, der das Publikum „unmittelbar anspricht“ (New York Classical Review).

Schwerpunkte sind HK Gruber als Komponist/Dirigent in der Spielzeit 2017/18 gewidmet bei der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, unter anderem mit der deutschen Erstaufführung seiner *Northwind Pictures* (06.12.2017), sowie beim Schwedischen Kammerorchester.



Nach der DEA: Sir Simon Rattle, Emanuel Ax, HK Gruber und die Berliner Philharmoniker

## Weitere Novitäten

### Post von der Seidenstraße

Auf eine Reise entlang der Seidenstraße führt **Elena Kats-Chernins** Cembalokonzert *Ancient Letters*, uraufgeführt im Mai 2017 von Mahan Esfahani und dem Melbourne Symphony Orchestra. Die titelgebenden „alten Briefe“ sind historische Zeugnisse des zentralasiatischen Volks der Sogden. Sie lebten im 4. Jahrhundert im heutigen Usbekistan – dem Geburtsland Kats-Chernins. Erst 1907 wurden diese Briefe entdeckt, weit entfernt von der Hauptstadt Samarkand auf der Route nach China. Handel und Gewerbe, aber auch Liebe, Sehnsucht und die Einsamkeit der Wüste sind die Themen der kostbaren Schriftstücke. Der erste Satz kreist um die Zeugnisse einer mutigen Frau, die allein zurückgelassen wird. Der zweite Satz versprüht die Aromen einer quirligen Marktszene. „Die Melodie zum letzten Satz ‚Goodbye Samarkand‘ kam zu mir, als ich mir vorstellte, in einen Wüstenhorizont zurückzuschauen und zu verstehen, dass das Leben nun für immer anders sein wird: eine Mischung aus Zweifel und Hoffnungen.“ Kats-Chernin verwebt vor allem in der Melodik orientalische Einflüsse mit ihrem typischen Idiom von pulsierender Rhythmik und mitreißendem Elan – ein sehr persönliches Stück der Wahlaustralierin.



### Mediterran und elegant

Das Repertoire für Harfe ist um ein klangvolles Stück reicher: **Detlev Glanerts** *Konzert für Harfe und Orchester* feierte am 11.07.2017 im Rahmen des World Harp Congress in Hong Kong seine Premiere. Die Solistin Florence Sitruk, zugleich Auftraggeberin der Novität, wurde begleitet vom City Chamber Orchestra of Hong Kong unter Yang Jiao. Detlev Glanert spürt in dem pausenlosen dreisätzigen Werk der mythischen Vergangenheit der Harfe nach, die als eines der ältesten Instrumente der Welt gilt und ursprünglich im antiken Mittelmeerraum beheimatet war. Mediterranes Flair klingt in der flirrend-eleganten Instrumentation an, die den französischen Impressionisten Reverenz erweist. Das antike Doppelrohrinstrument Aulos gibt dem ersten Satz



Story Teller: Johannes Moser und das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin unter Johannes Kalitzke

seinen Titel. Der Mittelsatz „Epiphanie“ (Erscheinung) variiert ein Gesangsthema in ruhigen, klang sinnlichen Spiegelungen. Die griechische Feier des „Komos“, ein ausgelassener Umzug zu Ehren des Dionysos, führt im Finale das thematische Material zusammen. Der Wirbel aus Farben und Tanzrhythmen wird mit nachsinnenden Abschnitten kontrastiert. Mit seiner inneren Dramaturgie und der Ausschöpfung des virtuellen und klanglichen Potenzials der Harfe ist Glanerts Konzert ein attraktiver Neuzugang in diesem Segment.



## Bläserphilosophien

Zwei neue Werke für Blasinstrumente zeigen das ganze Spektrum der jeweils neu zu definierenden „Rollenverteilung“ zwischen Solist und Orchester. **Mike Svoboda** wählte für sein Saxophonkonzert den launigen Titel *Wittgenstein & Twombly*. Ludwig Wittgenstein ist der Lieblingsphilosoph des Schweizer Saxophonisten Marcus Weiss – und der Maler Cy Twombly beschäftigt Svoboda seit langem. „Gerade die Gegenüberstellung der relativ klaren Logik Wittgensteins mit den scheinbar intuitiven, Graffiti-artigen Gemälden Twomblys ist ein sehr inspirierender Ausgangspunkt“, so Svoboda. Baldur Brönnimann dirigiert die Basel Sinfonietta bei der Uraufführung am 28.01.2018 in Basel. Als Ko-Auftrag wird das Werk dann am 04.02. beim ECLAT Festival Stuttgart präsentiert. Im gleichen Stuttgarter Konzert wird **JEDER** aus der Taufe gehoben –

**Iris ter Schiphorsts** neues Stück, das unter Mitwirkung von Uroš Rojko entstand, ist eine Hommage in Ton, Wort und Bild an den Kontrabassklarinettisten Theo Nabicht. „Grundlage der Komposition bilden Aufnahmen von Geräusch-Improvisationen des Solisten, die für Orchester transkribiert wurden. Auf diese Weise wird das Orchester streckenweise zu einer Art Meta-Kontrabassklarinette“, sagt Iris ter Schiphorst. Die Premiere wird vom SWR Symphonieorchester unter Manuel Nawri gespielt.



## Surreale Bilderfluten

Von den phantastisch-surrealen Bildern des englischen Modedesigners Tim Walker hat sich **Johannes Kalitzke** für sein Cellokonzert anregen lassen. Der Titel *Story Teller* rekurriert auf Walkers gleichnamiges Fotobuch und seine magischen, teils auch verstörenden Bilder. „So wie diese einen erzählerischen Raum eröffnen, entsteht aus statischen klanglichen Elementen bzw. Zuständen eine musikalische Dramaturgie“, sagt Johannes Kalitzke. Der exzentrischen Atmosphäre entspricht ein überbordender Orchesterapparat, durchsetzt mit elektronischen Samples. Für Kalitzke sind diese „konkret-akustischen und kommerziellen Klangtypen“ Signum der „Bilderflut und Kommerzialisierung“, die Walkers Fotografien ebenso thematisieren wie das Verschwinden des mythisch inszenierten Individuums. Dieses Verhältnis von Individuum und Kollektiv spiegelt sich im Dialog der Kräfte: „Am

Anfang im klassischen Sinne als Solo-Instrument verstanden, wird der Solo-Part schrittweise in den Tutti-Apparat eingebunden und am Ende von den rotierenden Klangmassen aufgesogen“, beschreibt Kalitzke. *Story Teller* wurde von dem Cellisten Johannes Moser und dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin unter Leitung des Komponisten am 18.01.2017 beim Festival „Ultraschall“ uraufgeführt. Im Mai 2018 interpretieren Moser und Kalitzke das Werk erneut mit der Deutschen Radio Philharmonie Saarbrücken Kaiserslautern.



## Von Cottbus bis Australien

**James MacMillan** hat bereits eine Reihe erfolgreicher Konzertwerke vorgelegt (siehe Notenausgaben S. 16). Neu ist sein *Posaunenkonzert*, das im April beim Concertgebouw Orkest unter Iván Fischer zur Uraufführung kam. Initiiert vom Solo-Posaunisten des Orchesters, Jörgen van Rijen, der bereits etliche Werke zeitgenössischer Komponisten aus der Taufe hob, ist MacMillans Konzert dem Andenken Sara Maria MacMillans gewidmet, seiner Enkelin, die nicht lang vor der Komposition im Alter von nur fünf Jahren starb. Dennoch, so der Komponist, handle es sich nicht um ein düsteres, sondern um ein „großes abstraktes Werk ohne konkrete Botschaft, nur unterschwellig grundiert durch meine Erinnerungen“. Die Deutschlandpremiere findet am 09.03.2018 unter der Leitung von Evan Christ beim Philharmonischen Orchester Cottbus statt, einem der Auftraggeber. Sie ist Teil einer ganzen Reihe von Aufführungen neuer Konzertwerke, die über die Spielzeit 2017/18 hin in Cottbus stattfinden. Hierzu zählt auch ein Stück für zwei Klarinetten und Orchester des Mexikaners **Enrico Chapela**, das am 12.01.2018 mit dem Duo Gurfinkel und dem Dirigenten Eckart Preu zur Uraufführung gelangt. James MacMillan arbeitet unterdessen an einem *Saxophonkonzert* für Amy Dickson, im gemeinsamen Auftrag mehrerer Klangkörper aus der australischen Heimat der Solistin.



## Klingende Stern-Bilder

Viele Werke der in New York lebenden Komponistin **Anna Clyne** verdanken sich poetischen Ideen, seien es Gedichte, Kinofilme oder auch traumartige Zeich-

nungen von eigener Hand. Als die Künstlerin 2016 den Hindemith Preis des Schleswig-Holstein Musik Festivals erhielt, konnte sie sich einen Wunsch verwirklichen: ein Mandolinenkonzert für Avi Avital – die Bewunderung für dessen Virtuosität, Delikatesse und musikalische Aufrichtigkeit teilt Clyne mit einer großen Zuhörerschaft in aller Welt. Der Titel des Werkes, *Three Sisters*, bezieht sich auf die drei Sterne, die im Orion den Gürtel dieses Himmelsbildes bilden und auch als „Drei Marien“ oder „Drei Könige“ bezeichnet werden. Die drei Sätze des Konzerts stellen imaginäre Porträts der „Himmelsschwester“ dar, und ihr unterschiedlicher Charakter verdankt sich der Komponistin zufolge auch den drei Orten, an denen das Werk geschrieben wurde: einer Künstlerklausur im tiefen Wald, der Wohnung in der Großstadt sowie, nach einem Umzug, einem neuen Zuhause, von dessen Dachterrasse aus nun der Orion am Nachthimmel zu sehen war. Nach der Uraufführung in der Elbphilharmonie spielte Avi Avital *Three Sisters* auch bereits in der lettischen Heimat der begleitenden Kremerata Baltica.



## Klanggestalt und Virtuosität

Für Tabea Zimmermann schrieb **York Höller** sein neues *Konzert für Viola und Orchester*, das seine Uraufführung am 06.05.2018 mit dem Gürzenich-Orchester Köln unter Chefdirigent François-Xavier Roth feiern wird. In der Domstadt steht der 100. Geburtstag von Bernd Alois Zimmermann im Mittelpunkt, so dass sich gleich mehrere Konzerte des Gürzenich-Orchesters auch mit Musik des Zimmermann-Schülers York Höller beschäftigen. Für sein Bratschenkonzert wählte Höller die klassische dreisätzig Form: „Alle drei Sätze beruhen auf einer einzigen ‚Klanggestalt‘, die aus einer ‚Urzelle‘ von kleiner und großer Sekunde hervorgeht und sich zu einem 30-tönigen melodisch-harmonischen Gebilde entfaltet“. Der melancholische zweite Satz, eine Chaconne, ist von Paul Verlaines berühmter „Chanson d'automne“ inspiriert und dem Andenken an Pierre Boulez gewidmet. Virtuosität und subtile Konstruktion werden auch in diesem Werk Hand in Hand gehen. Nach der Konzertserie beim Festival ACHT BRÜCKEN steht eine weitere Aufführung mit dem Seoul Philharmonic Orchestra an – beide Institutionen sind Auftraggeber des Werkes. Das Publikum

des Gürzenich-Orchesters wird außerdem schon im Oktober Höllers *Streichquartett Nr. 2* und im Mai 2018 seine *Tagträume* hören können.



## Brandenburgische Bratsche

Neue Partnerwerke zu Bachs Zyklus der Brandenburgischen Konzerte gab das Schwedische Kammerorchester in Auftrag. Neben Steven Mackey, Olga Neuwirth und Mark-Anthony Turnage ist auch **Brett Dean** im Komponisten-Konsortium dieses „Brandenburg Project“ vertreten. Und wie könnte es bei Dean, dem exzellenten Bratscher, anders sein: Ausgangspunkt ist Bachs Konzert Nr. 6, in dem zwei Bratschen solistisch konzertieren. Dean interessiert dabei besonders deren

enge kontrapunktische Verflechtung, die nicht dem Dialogprinzip späterer Doppelkonzerte gehorcht, sondern die beiden Solostimmen untrennbar kanonisch ineinander verwebt – vor allem im ersten Satz, „wo die beiden Solisten hoquetieren, sich imitieren oder spiegeln“, sagt Dean. Er wolle „ein Einführungsstück gestalten, das direkt in das Brandenburgische Konzert Nr. 6 übergeht. Indem ich zwei kontrastierende Temperamente zwischen den Solisten etabliere, hoffe ich letztlich einen Punkt des Ausgleichs zwischen ihnen zu finden. Er soll uns in diese spezielle Art der engen kontrapunktischen Partnerschaft der Stimmen hineinführen, die Bachs Original innewohnt.“ Neben Dean wird Tabea Zimmermann den zweiten Solopart übernehmen. Thomas Dausgaard dirigiert die Uraufführung am 18.02.2018 in Örebro.

## WEITERE NEUE WERKE FÜR SOLO UND ORCHESTER

### Qigang Chen

*La Joie de la souffrance* (2016–17)  
für Violine und Orchester  
UA: 29.10.2017 | Beijing Music Festival  
Maxim Vengerov | China Philharmonic  
Orchestra | Long Yu

### Brett Dean

*Konzert* (2015–16)  
für E-Violine und Orchester  
UA: 17.02.2017 | Auditorio, Turin  
Francesco d'Orazio | Orchestra Sinfonica  
Nazionale Rai | Francesco Lanzillotta

### Brett Dean

*Konzert* für Violoncello und Orchester  
UA: August 2018 | Sydney (geplant)  
Alban Gerhardt | Sydney Symphony

### Karl Jenkins

*6000 Pipes* (2016)  
für Orgel und Orchester  
UA: 25.02.2017 | City Hall, Hull  
Jonathan Scott | Hull Philharmonic  
Orchestra | Andrew Penny

### Einojuhani Rautavaara

*Fantasia* (2015)  
für Violine und Orchester  
UA: 24.03.2017 | Kansas City  
Anne Akiko Meyers | Kansas City  
Symphony | Michael Stern  
21.01.2018 | Gewandhaus, Leipzig  
Anne Akiko Meyers | MDR Sinfonie-  
orchester | Kristjan Järvi

### Christopher Rouse

*Konzert* (2014)  
für Orgel und Orchester  
UA: 17.11.2016 | Verizon Hall,  
Philadelphia  
Paul Jacobs | Philadelphia Orchestra |  
Yannick Nézet-Séguin

### Mark Simpson

*Cello Concerto* (2017)  
UA: 21.04.2018 | Bridgewater Hall,  
Manchester  
Leonard Elschenbroich | BBC Phil-  
harmonic | Clemens Schuldt

### Mark-Anthony Turnage

*Martland Memorial* (2014–15)  
für Schlagzeug und Orchester  
UA: 07.04.2017 | Royal Festival Hall,  
London  
Colin Currie | Britten-Pears Orchestra |  
Marin Alsop

### Mark-Anthony Turnage

*Shadow Walker* (2017)  
für zwei Violinen und Orchester  
UA: 19.10.2017 | Lütfi Kırdar, Istanbul  
Daniel Hope & Vadim Repin | Boru-  
san Istanbul Philharmonic Orchestra |  
Sascha Goetzl  
20.10.2017 | Philharmonie, Essen  
23.10.2017 | Musikverein, Wien  
25.10.2017 | Maag Halle, Zürich

Werkinfos ► boosey.de/Komponisten

# Nach Fernost und weiter

## Unsus Chins Musik auf den internationalen Konzertpodien

Die **Biennale Musica Venedig 2017** ist dem asiatischen Kontinent gewidmet. Eine der Persönlichkeiten im Fokus ist Unsuk Chin. Im Ensemblekonzert am 01.10.2017 erklingen als italienische Erstaufführungen ihre Werke *cosmigimmicks* und *Gougalon* neben *Pièce concertante* von **Isang Yun**, dessen 100. Geburtstag in diesem Jahr vielerorts begangen wird.

Einen Schwerpunkt der bevorstehenden Saison widmet auch das **Melbourne Symphony Orchestra** dem Schaffen Unsus Chins. Nachdem bereits im September 2017 ihr Orchester-Tableau *Mannequin* in Melbourne erklang, stellt das Orchester im April 2018 im Rahmen seines Neumusik-Festivals „Metropolis“ fünf Werke Chins als australische Erstaufführungen vor: das Sheng-Konzert *Su*, *Puzzles and Games from Alice in Wonderland*, das *Violin Concerto*, *ParaMetaString* sowie *Rocaná*.

In Berlin ist Unsuk Chin eine der Mitwirkenden an Sir Simon Rattles Projekt der von ihm so genannten „Tapas“: Im Auf-



trag der **Berliner Philharmoniker** entsteht eine Reihe neuer kurzer Stücke bedeutender zeitgenössischer Komponisten, unter ihnen auch Brett Dean und Magnus Lindberg. Unsus Chins zehnmütiges Stück *Chorós Chordón* (altgriechisch für „Tanz der Saiten“, gleichwohl geschrieben für komplettes großes Orchester) wird am 03.11.2017 in Berlin unter Simon Rattle uraufgeführt und von den Philharmonikern auch auf verschiedenen Stationen ihrer anschließenden Asien-Tournee gespielt. Es bezieht sich auf physikalische Phänomene und kosmologische Szenarien.

Zu den weiteren Höhepunkten der Saison zählt die europäische Erstaufführung von *Le Chant des Enfants des Étoiles* für gemischten Chor, Kinderchor und Orchester durch das Philharmonia Orchestra und Philharmonia Voices unter Esa-Pekka Salonen am 15.04.2018 in der Royal Festival Hall in London. Der 40-minütigen Kantate liegen Gedichte unter anderem von Octavio Paz, Inger Christensen, Fernando Pessoa und Giuseppe Ungaretti zugrunde. Im Mai ist Unsuk Chin alleinige **Jurorin** des Toru Takemitsu Composition Award, und sie wird porträtiert in einem Konzert der **Tokyo Opera City** mit dem Yomiuri Nippon Symphony Orchestra unter Ilan Volkov.

Gegenwärtig arbeitet Chin an einem neuen Stück für **Anne-Sophie Mutter**, das im Herbst 2018 uraufgeführt wird.

Darüber hinaus ist Unsuk Chin aktiv als Konzertkuratorin tätig. Die von ihr gegründete und geleitete Neue Musik-Reihe *„Ars Nova“*, in deren Rahmen in Seoul bislang koreanische Erstaufführungen von 170 zentralen Orchester- und Ensemblewerken der klassischen Moderne und der Neuen Musik sowie 16 Welturaufführungen erklangen, hat unlängst ihr zehnjähriges Jubiläum gefeiert. Aus diesem Anlass erschien in Korea ein Buch mit Würdigungen und Essays von Alex Ross, Kent Nagano, Gustavo Dudamel, Habakuk Traber, Ivan Hewett, Peter Eötvös und weiteren mehr. Chin ist auch sonst in ihrer koreanischen Heimat aktiv: Im letzten Jahr wurde sie zur Künstlerischen Beraterin des Seoul Philharmonic Orchestra ernannt und ist damit für die Programmgestaltung des Orchesters, das zu den renommiertesten asiatischen Klangkörpern zählt, zuständig. Ebenso geht in London die von ihr seit sechs Jahren kuratierte *„Music of Today“*-Reihe beim Philharmonia Orchestra weiter, mit etlichen Uraufführungen sowie britischen Erstaufführungen internationaler Komponisten.

Foto: Priska Ketterer  
Foto: Wiener Festwochen

# Einem-Jahr 2018

## Umfassende Würdigung des Komponisten

Am bevorstehenden 24. Januar jährt sich zum 100. Mal der Geburtstag von Gottfried von Einem, und genau an diesem Datum wird im Gläsernen Saal des Wiener Musikvereins der Reigen der Veranstaltungen zum Einem-Jubiläum 2018 eröffnet: mit einem Konzert, das von Ö1 mitgeschnitten wird und neben Vokal- und Kammermusikwerken von Einems auch die Uraufführung einer Hommage an den Jubilar, komponiert von Wolfram Wagner, umfasst.

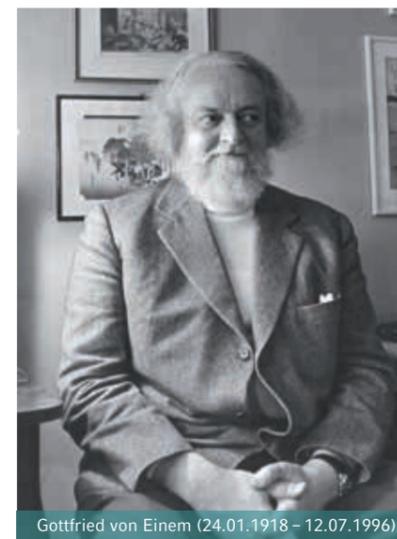
In den Folgemonaten werden Neuproduktionen verschiedener Bühnenwerke zu erleben sein. So kommt die Oper *Der Besuch der Alten Dame* am 16.03.2018 am Theater an der Wien heraus, in der Regie von Keith Warner und unter dem Dirigat von Michael Boder. Eine weitere Aufführungsserie desselben Werks, inszeniert von Sebastian Welker und musikalisch geleitet von Hans-Peter Preu, zeigen ab 26.05.2018 die Landes Bühnen Sachsen. Gleichfalls im Mai bringen die Wiener Sängerknaben in ihrer Spielstätte „MuTh“ *Tulifant* heraus, Regie Beverly & Rebecca Blankenship – mehr über diese wiederzuentdeckende Märchenoper „nicht nur für Kinder“ auf S. 11 in diesem Heft! Von Einems Oper *Dantons Tod* ist in der ersten Jahreshälfte 2018 zunächst in Magde-

burg, dann in Wien zu sehen – anlässlich der mit Josef E. Köpplinger (Regie), Susanna Mälkki (Dirigentin) und Wolfgang Koch (Danton) prominent besetzten Neuproduktion plant die Wiener Staatsoper eine **Einem-Ausstellung**, deren Details noch bekannt gegeben werden. Eine zweite Ausstellung mit vielen Exponaten aus dem Nachlass des Komponisten zeigt die Gesellschaft der Musikfreunde in Wien von April bis Juni. Im **Konzertbereich** ragen 2018 Aufführungen des Radio-Symphonieorchester Wien (*Capriccio*, dirigiert von HK Gruber; Kantate *An die Nachgeborenen* unter Markus Poschner, mit Camilla Nylund, Michael Nagy und dem Wiener Singverein) und der Wiener Symphoniker hervor (*Tanz-Rondo* unter Philippe Jordan).

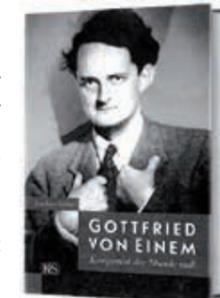
Auch zwei **neue CDs** kommen 2018 heraus: ein Album der Wiener Philharmoniker unter Franz Welser-Möst, unter anderem mit dem *Stundenlied* und der *Philadelphia Symphony*, sowie eine Wiederveröffentlichung der Oper *Kabale und Liebe* in einer Einspielung von Otto Schenks 1976er Uraufführungsinzenierung an der Wiener Staatoper.

Bereits im November 2017 veröffentlicht der Verlag Kremayr und Scheriau den Band **Komponist der Stunde null**. Autor Joachim Reiber verfolgt darin, unter Einbeziehung bislang unbekannter Dokumente, den Weg Gottfried von Einems von den Lehrjahren im Deutschland der Zwischenkriegszeit über den Welterfolg des erst 29-Jährigen mit *Dantons Tod* bei den Salzburger Festspielen 1947 bis zu seinen Spätwerken (256 S., geb. ISBN 978-3-218-01087-0).

Weitere Ereignisse finden sich auf der laufend aktualisierten Website der Gottfried von Einem Musik-Privatstiftung Wien: [www.gottfried-von-einem.at](http://www.gottfried-von-einem.at)



Gottfried von Einem (24.01.1918 – 12.07.1996)



### URAUFFÜHRUNGEN HERBST 2017 (Auswahl)

01.09.2017 | Utrecht  
**Michel van der Aa: Shelter**  
Nederl. Kamerkoor | Peter Dijkstra

08.09.2017 | Kaiserslautern  
**Einojuhani Rautavaara: In the Beginning**  
Deutsche Radio Philharmonie | Pietari Inkinen

06.10.2017 | Graz  
**Johannes Kalitzke: Panic Room**  
**Bernd Richard Deutsch: Balera**  
RSO Wien | Johannes Kalitzke

06.10.2017 | Hamburg  
**Martin C. Redel: Streichquartett III**  
Frauke-Maria Thalacker, Sopran,  
mit Ensemble

13.10.2017 | Fátima  
**James MacMillan: The Sun Danced**  
Gulbenkian Orchestra & Chor |  
Joana Carneiro

17.10.2017 | New York  
**Steven Mackey: Through Your Fingers**  
Alisa Weilerstein | Inon Barnatan

28.10.2017 | Portland  
**Mark-Anthony Turnage: Symphonic Movements**  
Oregon Symphony | Carlos Kalmar

01.11.2017 | Hamburg  
**Wolfgang-Andreas Schultz: Variationen über ein Thema von Bach**  
Wolf Harden

02.11.2017 | Minneapolis  
**Sebastian Currier: RE-FORMATION**  
Minnesota Chorale | Minnesota  
Orchestra | Osmo Vänskä

04.11.2017 | Wien  
**Iris ter Schiphorst: Das Imaginäre nach Lacan**  
Salome Kammer | Webern Symphonie Orchester | Orchestre du Conservatoire national | Ilan Volkov

11.11.2017 | Krems a. d. Donau  
**Kurt Schwertsik: Ein taubenspäter Nachmittag**  
Christa Schwertsik | die reihe

# Lenny goes 100

## Ausblick aufs große Bernstein-Jubiläum

Anlässlich der 25 CDs umfassenden Box, die Sony soeben zum Leonard-Bernstein-Jubiläum herausgebracht hat, bemerkt die Zeitschrift „Fono Forum“ in ihrem jüngsten Heft, sich gewissermaßen die Augen reibend: der Meister „runde“ doch erst in knapp zwölf Monaten ... Feierten die Labels nun schon die 99. Geburtstage ihrer Künstler? Nun, natürlich heißt es heutzutage rechtzeitig „am Markt“ präsent zu sein. Vielleicht ist es aber auch nur so, dass eine derart große Künstlerpersönlichkeit wie Bernstein besonders viel Raum in Anspruch nimmt und man daher rechtzeitig beginnen muss, um alle seine Facetten – Komponist, Interpret, Pädagoge, Humanist – angemessen würdigen zu können. Kommt hinzu: Wenn ein 100. Geburtstag in den August fällt, so hinterlässt er im Bühnen- und Konzertbetrieb der nördlichen Hemisphäre natürlich Spuren in gleich zwei Spielzeiten, in diesem Fall 2017/18 und 18/19.

Daher starten gegenwärtig auch im deutschsprachigen Raum erste Veranstalter mit Werken des Jubilars in die neue Saison und sorgen für frühe Höhepunkte des Bernstein-Jubiläums. So eröffnete das Nationaltheater Weimar mit *Candide*: Regisseur Martin G. Berger brachte die Neufassung von John Caird aus dem Jahr 1999, die in Deutschland erstmals zu sehen ist (noch bis Januar), in eigener Übersetzung auf die Bühne; musikalische Leitung: Dominik Beykirch. Eine Neuproduktion derselben Version, englisch gesungen, folgt ab 14.10.2017 am Theater Bremen (Regie: Marco Štorman, Dirigent: Christopher Ward). Die Sächsische Staatsoper zeigt an ihrer Spielstätte „Semper Zwei“ *Trouble in Tahiti* in einer Inszenierung von Spartenchef Manfred Weiß, dirigiert von Franz Brochhagen. Die Staatsoperette Dresden hat ihre muster-gültige Produktion des Musicals *Wonderful Town* in der neuen Übersetzung von Roman Hinze wiederaufgenommen (Regie: Matthias Davids; CD in Vorbereitung) und zeigt ab März 2018 auch eine Wiederaufnahme von *Candide*, inszeniert von Winfried Schneider und dirigiert von



Leonard Bernstein (25.08.1918 – 14.10.1990)

Andreas Schüller. Die 2013 von Garth Edwin Sunderland eingerichtete Kammerfassung von *A Quiet Place* gelangt gleichfalls im März bei der Wiener Kammeroper zur Aufführung (Team: Philipp M. Krenn / Walter Kobéra), mit Folgerminen auch in Budapest als ungarische Erstaufführung. Neuproduktionen erleben in dieser Spielzeit außerdem *On the Town* in St. Gallen (Josef E. Köpplinger / Michael Brandstätter) sowie *Trouble in Tahiti* am Theater Basel (Maria-Magdalena Kwaschik / Stephen Delaney). Gewichtige Bernstein-Schwerpunkte im Konzertbereich gibt es u. a. beim Tonkünstler-Orchester Niederösterreich, beim Münchner Rundfunkorchester, dem MDR Sinfonieorchester, dem WDR Funkhausorchester Köln und in der Essener Philharmonie. Über weitere Höhepunkte rund um den 100. Geburtstag von „Lenny“ berichten wir auch im kommenden Heft von „nota bene“ sowie, international und immer aktuell, auf den Web-Präsenzen unseres Verlages sowie des New Yorker Bernstein-Office:

- ▶ [www.leonardbernstein.com](http://www.leonardbernstein.com)
- ▶ [www.boosey.de/Bernstein](http://www.boosey.de/Bernstein)



### NEUE BERNSTEIN-CDs ...



„Tribute to Leonard Bernstein“  
*Candide Overture* | *Symphonische Tänze aus West Side Story* | *Suite aus On the Waterfront* | *Fancy Free*  
Tonkünstler-Orchester | Yutaka Sado  
TON1002



*Serenade after Plato's Symposium*  
Kolja Blacher | Württembergisches Kammerorchester Heilbronn  
Coviello Classics COV 91711 (SACD)



*Serenade after Plato's Symposium*  
Renaud Capuçon | Bruckner Orchester Linz | Dennis Russell Davies  
Orange Mountain Music OMM0114

*Sonate für Klarinette und Klavier*  
François & Sebastian Benda  
GENUIN classics GEN 17465

### ... UND AUSGABEN

*Three Dance Episodes aus On The Town*  
arr. für Blasorchester  
von Paul Lavender  
Partitur & Stimmen  
979-0-051-66355-2 | 340,00 €  
Partitur 979-0-051-66356-9 | 48,00 €

*Mambo aus West Side Story*  
arr. für Streichorchester  
von Robert Longfield  
Partitur & Stimmen  
979-0-051-77895-9 | 53,00 €  
Partitur 979-0-051-77896-6 | 8,50 €

Foto: Paul de Heuck | The Leonard Bernstein Office, Inc.

Foto: Armin Bardel

# Medea-Deutungen

## Cherubinis Oper in Szene und Essay

Medea, die zauberkundige und grausam betrogene, aus der Fremde eingewanderte Königstochter, deren urgewaltiger Rachedurst nicht einmal vor ihren leiblichen Kindern Halt macht, gehört zu den bekanntesten und künstlerisch am häufigsten gedeuteten Gestalten der antiken Sage. Und Luigi Cherubinis *Médée* ist und bleibt wohl die bekannteste Opernversion des Stoffes. In der von Heiko Cullmann herausgegebenen Originalversion ist *Médée* eines der zentralen Werke der Cherubini-Edition, die seit 2005 bei Simrock / Boosey & Hawkes erscheint.

Gleich drei Neuproduktionen erlebt *Médée* in der Spielzeit 2017/18. Alle zeigen die originale Fassung mit gesprochenen Dialogen – ein Theaterwechsel sorgte 1797 dafür, dass die Uraufführung nicht, wie der Auftrag an den Librettisten F.-B. Hoffman eigentlich vorsah, als herkömmliche Tragédie lyrique mit Rezitativen, sondern als Opéra comique herauskam. (Beide Varianten stehen für Aufführungen zur Verfügung, seit Alte-Musik-Spezialist Alan Curtis vor wenigen Jahren die Rezitative im Stil Cherubinis nachkomponierte.)

Als erstes zeigt ab 11.11.2017 Intendant Guy Montavon seine neue, von Samuel

Bächli musikalisch geleitete Inszenierung am Theater Erfurt, eine Koproduktion mit der Opéra de Nice und dem Landestheater Linz. Am 03.12.2017 hat *Médée* dann an der Stuttgarter Staatsoper Premiere in der Regie von Peter Konwitschny, dirigiert von Alejo Pérez – zur Aufführung kommt hier die neue deutsche Übersetzung von Bettina Bartz und Werner Hintze, während in Erfurt französisch gesungen wird. Im Mai 2018 zeigt dann Rouen die Inszenierung, die Jean-Yves Ruf 2016 erstmals für die Oper von Dijon erarbeitet hat.

Luigi Cherubinis Titelgestalt ist auch der *Essay Medea – Poetin der Grausamkeit* gewidmet, der gerade bei Boosey & Hawkes in Vorbereitung ist (ISBN 978-3-7931-4199-0). Autor Günter Ned verdeutlicht anhand akribischer Analyse der Opéra comique-Fassung mit ihrer spektakulären Konfrontation von Musik und gesprochenen Dialogen Cherubinis Position als revolutionärer, modern inspirierter Bühnenkomponist. Die Studie ist zugleich ein Beitrag zur Grausamkeit als ästhetischer Kategorie.



Iano Tamar in *Médée* bei der Erstaufführung der Neuausgabe | Theater an der Wien 2008

### OPERN CHERUBINIS IN KRITISCHEN AUSGABEN

- *Médée* (1797 Paris)  
Klavierausz.: 979-0-2211-2144-8
- *Lo sposo di tre e marito di nessuna* (1783 Venedig) Opera buffa  
Partitur: 979-0-2211-2141-7
- *Koukourgi* (1793) Opéra comique
- *Les Deux Journées* (*Der Wasserträger*, 1800 Paris) Opéra
- *L'Idalide* (1784 Florenz)  
Opera seria
- *Ifigenia in Aulide* (1788 Turin)  
Opera seria

### TSCHAIKOWSKI 2018

Im Oktober kommenden Jahres wird der 125. Todestag von Pjotr Iljitsch Tschaikowski begangen. Die enge Beziehung des Komponisten zum deutschen Musikleben spiegelt sich in den vielgespielten Ausgaben seines deutschen Originalverlegers Anton J. Benjamin wider, heute Teil der „Verlagsfamilie“ Boosey & Hawkes. Dass sie im Bühnenbereich unverändert Standard für originalsprachliche Aufführungen der Werke Tschaikowskis sind, dafür sind die besonderen Einrichtungen der Vokalpartien verantwortlich: Sie enthalten neben dem kyrillischen Originaltext auch eine phonetische Transliteration (in deutschen Schriftzeichen). Dies gilt für *Mazeppa*, *Jolanthe* sowie *Die Jungfrau von Orléans*. Tschaikowskis meistgespielte Opern *Eugen Onegin* und *Pique Dame* enthalten darüber hinaus zusätzlich eine deutsche Verlaufsübersetzung zum Verständnis des Textes. Alle genannten Aufführungsmaterialien, sowohl der kompletten Bühnenwerke als auch von einzelnen Nummern, stehen leihweise zur Verfügung.



# Bizarr, bedrohlich, berückend

Allerlei Anderswelten bereisen die Heldinnen und Helden unserer Kinderoperen

Neverland, Oz, Narnia – fremdartig-lockend wie ihre Namen, so sind sie auch selbst: die berühmten, von Literaten erdachten Fantasiereiche, die allesamt schon auf der Sprech- und Musik-Theaterbühne Gestalt angenommen haben.



Wunder gilt es dort zu erkunden, Rätsel zu lösen und Schreckenisse zu bestehen. So manches Mal waren es insbesondere Mädchen, die in diese Welten hinein stolperten, stürzten, flogen oder mutig eintraten: Wendy Darling, Dorothy Gale, Lucy Pevensie und natürlich, als „Urahnin“ von ihnen allen, Alice im Wunderland.

Eine ihrer jüngsten Schwestern heißt Coraline. Erfunden hat sie der britisch-stämmige Autor Neil Gaiman. Seine Heldin erlangte seit der Buchpublikation 2002 große internationale Beliebtheit, die sich auch in Adaptionen als Comic, Kinofilm, Musical und als Videospiele widerspiegelt. Und nun erklimmt Coraline auch die Opernbühne.

## Die „andere Mutter“

Drachen, Faune, sprechende Riesenraupen – nichts derart Ausgefallenes ist es, was Coraline hinter einer verschlossenen Tür ihres neuen Zuhauses entdeckt. Jedenfalls zunächst. Es ist schlicht und einfach dieselbe Wohnung noch einmal. Aus der Küche duftet es lecker, eine fremde Frau steht am Herd: „Es gibt gleich Mittagessen, Coraline.“ „Wer bist du“, fragt Coraline. „Ich bin Deine andere Mutter“, sagt die Frau ... Coraline verspürt wohl Lust, in der Anderswelt zu bleiben. Dort ist alles interessanter, es gibt lebendiges Spielzeug, lustige Nachbarn, und auch die neuen Eltern entsprechen Coralines Vorstellungen viel besser als ihre echten. Wenn sie nur nicht Knöpfe statt Augen hätten! Und der Preis für den Verbleib

in der Anderswelt, so erfährt Coraline, lautet: Sie selbst müsse sich Knöpfe ins Gesicht nähen lassen!

Mark-Anthony Turnage wählte *Coraline* als Stoff seiner Oper für junges Publikum, die am 27.03.2018 in London uraufgeführt wird. Turnages voriges Bühnenwerk hatte ein ganz und gar nicht jugendfreies Sujet: *Anna Nicole* erzählte mit reichlich Sex und Drugs die Lebensgeschichte des berühmten Supermodels Anna Nicole Smith nach und bescherte 2011 der Royal Opera und anschließend der Oper Dortmund Riesenerfolge. Nun gab Covent Garden den Kompositionsauftrag für *Coraline*, zusammen mit vier weiteren Bühnen. Zu ihnen zählt das Theater Freiburg – es übernimmt im Juni die Londoner Produktion in der Regie von Aletta Collins; die musikalische Leitung dieser deutschen Erstaufführung hat Fabrice Bollon. Dämonen lauern gern in unserer nächsten Nähe, erfährt Coraline. Aber auch, dass man sie mit Mut und Klugheit bezwingen kann.

## Im Klangabenteuerland

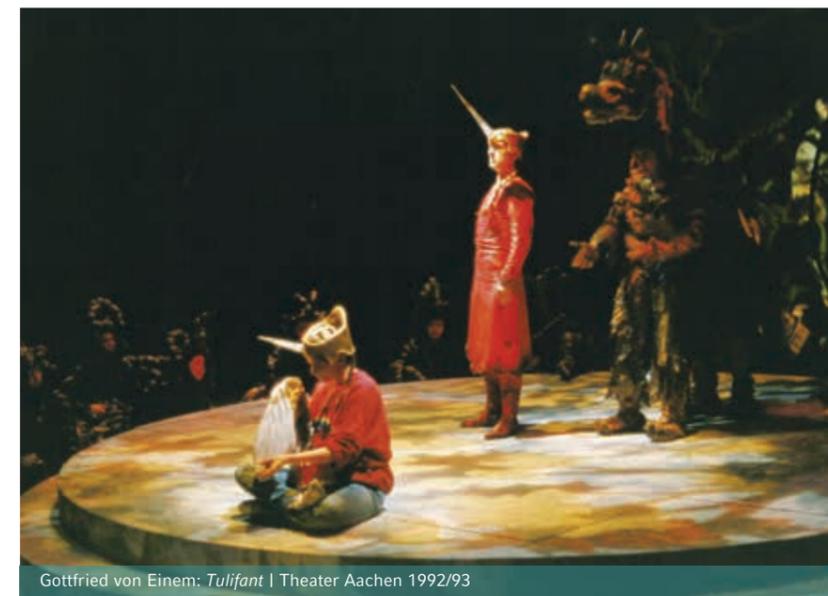
Ganz anders gearteten Problemen sieht sich König Astus Bastus von Allyrien ausgesetzt: Er hat Ohrenschmerzen! Und zwar so heftig, dass er keine Musik mehr erträgt. Dabei wollte ihm der Komponist Bartholomäus Brummhold doch gerade seine neue Oper vorspielen, in der Prinzessin Asta Basta die Hauptrolle singt. Doch der König lässt die Oper verbieten – und im Land Allyrien wird es plötzlich sehr, sehr still. Nicht mal die Staubsauger dürfen mehr lärmen. Brummhold und Asta bitten den Erfinder Einstein um Hilfe. Er baut ein kleines geräuschverwandelndes Gerät: den unglaublichen Spotz. Die geniale Erfindung erlaubt dem König ungestörten Musikgenuss – und auch die Aufführung der Oper ist gerettet!

Mike Svobodas Kinderoper *Der unglaubliche Spotz* braucht nur vier Sänger, drei Musiker und 60 Minuten, um das junge Publikum auf eine phantastische Reise zu schicken. Große Oper, frische Songs und merkwürdige Geräusche verbinden sich zu einer spannenden Entdeckung von neuen Klängen. Das Libretto von Manfred Weiß stellt in der lustigen Geschichte die Frage, wie Musik eigentlich erlebt und wahrgenommen wird. Und da gibt es neben Cello und Violine auch Flüstertüten, Flaschen, Kuhglocken, ein Spielzeugklavier und vieles mehr zu hören.

*Der unglaubliche Spotz* ist nach Aufführungen in Freiburg, Stuttgart, Düsseldorf, Dortmund, Würzburg und Augsburg ab November 2017 in einer Neuinszenierung in Berlin zu sehen: Unter der musikalischen Leitung von Adrian Heger und in der Inszenierung von Marcin Łakomicki verwandelt sich die Neue Werkstatt der Staatsoper Unter den Linden in das Klangabenteuerland Allyrien.

## Kampf um die Erde

Als erste „grüne“ Oper der Operngeschichte könnte man Gottfried von Einems und Lotte Ingrischs *Tulifant* bezeichnen, ein „Märchen für Kinder und Erwachsene“, das 1990 im Auftrag der Vereinigten Bühnen Wien in der Regie von Elmar Ottenthal im Bühnenbild des legendären Ausstatters Günther Schneider-Siemssen unter der Leitung von Caspar Richter uraufgeführt wurde.



Gottfried von Einem: *Tulifant* | Theater Aachen 1992/93

Abb.: Buchillustration von Chris Riddell zu *Coraline*  
Foto: Ludwig Koerfer

## WEITERE NEUPRODUKTIONEN DER SPIELZEIT 2017/18

de Arriaga / Brüning / Fünfeck  
*Die arabische Prinzessin*  
10.02.2018 | Staatsoper Hamburg  
26.05.2018 | Staatsoper Wien

Karl Jenkins / Carol Barratt  
*Eloise*  
17.03.2018 | Gießen  
09.06.2018 | Kassel

Leonard Evers / Flora Verbrugge  
*Gold!*  
29.08.2017 | Halle  
01.10.2017 | Saarbrücken  
15.11.2017 | Wanderoper Brandenburg  
02.12.2017 | Theater der jungen Welt  
10.12.2017 | Regensburg  
27.01.2018 | Karlsruhe  
07.04.2018 | Braunschweig  
06.05.2018 | Innsbruck

Hans Krása / Adolf Hoffmeister  
*Brundibár*  
31.03.2018 | Linz  
10.06.2018 | Kiel (konzertant)

James Reynolds / Christoph Klimke  
nach Cornelia Funke  
*Geisteritter*  
03.12.2017 | Bonn

Paula Fünfeck  
*Babel*  
Termin n. n. | Gelsenkirchen  
Termin n. n. | Gießen

Pierangelo Valtinoni / Paolo Madron  
*Pinocchio*  
19.11.2017 | Volksoper Wien  
10.03.2018 | Coburg

Detlev Glanert / Carlo Pasquini  
*Die drei Rätsel*  
08.06.2018 | Regensburg

Pierangelo Valtinoni / Paolo Madron  
*Der Zauberer von Oz*  
Italienische Erstaufführung:  
05.10.2017 | Bassano del Grappa

Aber natürlich ist die so dramatische wie heitere Geschichte von der Errettung Tulifants und Smaragdas aus der Macht des materialistischen Herrschers Wüsterich viel mehr als eine Parabel über den Umgang des Menschen mit der Natur. Ganz im Geiste der Zauberoper werden höhere Mächte gegeneinander ins Spiel gebracht, die um den Menschen, und im

Menschen, um die Vorherrschaft ringen. Das Schicksal der ganzen Welt steht auf dem Spiel, wie die Librettistin Lotte Ingrisch erläutert:

„Der wehleidige, von der Eiszeit verschluckte Dinosaurier-Drache Müff Müff (Vergangenheit) – trifft die tanzende Katze Pelzchen (Zukunft). Zuerst kämpfen sie gegeneinander, dann heiraten sie und holen mit dem Kind Fridolin Giordano Bruno aus der Unterwelt zurück. Der wurde 1600 verbrannt, weil er die Erde für lebendig hielt – eine himmlische Prinzessin, die vom Wüsterich (dem Menschen) zur Magd erniedrigt, versklavt und zerstört wird. ‚Geht und machet euch die Erde untertan!‘, befahl Gott den Menschen, ‚unterwerft sie euch und herrscht über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels und alle Tiere auf dem Land.‘ Wir unterwarfen, herrschten und verwüsteten die Erde. Allerdings ist die Bibel falsch übersetzt. ‚Geht und hütet‘, so der aramäische Text, ‚behütet die Erde!‘“

Die Wiener Sängerknaben stellen das Werk anlässlich des 100. Geburtstags des Komponisten in einer neuen Inszenierung von Beverly & Rebecca Blankenship ab dem 05.05.2018 im Wiener MuTh erneut zur Diskussion.

# Auf den Hund gekommen

Offenbachs bissige Politsatire *Barkouf* nach über 150 Jahren zurück auf der Bühne

Zwei Jahre nach dem triumphalen Erfolg des *Orphée aux Enfers* machte Jacques Offenbach dem Pariser Publikum ein skurriles Weihnachtsgeschenk: die opéra-bouffe *Barkouf*.

Sie kam am 24.12.1860 in der Opéra-Comique, Salle Favart, zur Uraufführung und war sein erstes Werk für dieses Haus, in dem er 1835/36, fast noch ein Kind, als Cellist im Orchestergraben gedient hatte. Ein Hund in der Hauptrolle einer bittersüßen Politsatire: damit konnte zwar das Pariser Publikum leben – bei der Premiere mussten sogar drei Nummern wiederholt werden – aber nicht die öffentliche Meinung. Wie schon beim *Orphée* wurde Offenbach des schlechten Geschmacks und der Sittenlosigkeit bezichtigt, dazu kamen Angriffe auf seine unerwartet komplexe Musik, die ihm sogar den Vergleich mit dem in Paris schlecht gelittenen Richard Wagner einbrachte. Anders als beim *Orphée* verhalf der Presserummel dem Werk aber nicht zum Durchbruch, sondern zu seiner Ab-

setzung nach nur acht Vorstellungen. *Barkouf* wurde nie veröffentlicht, bis auf zehn Einzelnummern als Klavierauszug (siehe Titelpuffer oben rechts), und die Partitur verschwand auf lange Zeit in einem Archiv der Nachkommen des Komponisten, bis sie von Offenbach-Herausgeber Jean-Christophe Keck kürzlich wiederentdeckt wurde und nun aus Anlass von Offenbachs 200. Geburtstag 2019 in der Offenbach-Edition herausgegeben wird.

Als Satire auf Absolutismus und patriarchale Herrschaftsformen stellt *Barkouf* zweifellos alles in den Schatten, was das 19. Jahrhundert an politischer Parodie hervorgebracht hat, und so wundert es auch nicht, dass die Zensurbehörde Eugène Scribes geniales Libretto zunächst rundherum verbot. Mehrere Interventionen und Umarbeitungen waren notwendig, bis der Text, stark abgemildert, vertont werden durfte: In der indischen Provinz Lahore wurde soeben – jedes Jahr dasselbe Spiel – ein korrupter Gouverneur gestürzt. Das Volk ist der hohen Steuern und Drangsalierungen überdrüssig und sehnt sich nach einer humanen und gerechten Regierung. Der Vize-König allerdings rächt sich am zivilen Ungehorsam und setzt, um der Bevölkerung eine Lehre zu erteilen, seinen Hund Barkouf als neuen Stadthalter ein. Dieser entpuppt sich als der vor Jahren von Soldaten entführte Hund der Protagonistin Maïma, eine junge couragierte Blumenhändlerin vom Markt von Lahore und der einzige Mensch, den der gefürchtete Barkouf an sich heranlässt. Statt sich von Bababeck, dem Kellermeister des gestürzten Gouverneurs, instrumentalisieren zu lassen, der sich selber an die Spitze der Regierung zu intrigieren versucht, gelingt es Maïma als „Dolmetscherin“ Barkoufs ein Attentat zu vereiteln, die Hochzeit ihres Liebsten Saëb mit der hässlichen Tochter Bababecks zu verhindern, den Dissidenten Xaïloum aus der Haft zu befreien und in Lahore eine demokratische Regierung einzurichten.



Offenbach schuf mit der Partitur zu *Barkouf* zu einem Zeitpunkt, als seine Entwicklung zum Großmeister der opéra-bouffe noch gar nicht abzusehen war, einen grandiosen und operngeschichtlich

Verfasst von zwei unbestrittenen Meistern des französischen Theaters des 19. Jahrhunderts, verdient diese Oper, wiederentdeckt zu werden.

JEAN-CLAUDE YON

einmaligen Mix aus seria- und buffa-Elementen, in dem Burleske und Drama fortwährend ineinanderspielen, in dem sich grotesk-komische Tableaus in der Nachfolge Rossinis mit den zartesten lyrischen Eingebungen abwechseln. *Barkouf* wird, das ist zu erwarten, die wichtigste Wiederentdeckung im Offenbach-Jahr 2019.

Aber auch zu den bekannten Offenbach-Opern ist das letzte Wort noch nicht gesprochen, wie sich durch spektakuläre Quellenfunde immer wieder herausstellt. Zu stark griffen Zensur, Zeitgeist, Geschmack und Bühnenpraxis in die Werkgestalten ein, um einer Oper in ihrer von den Autoren intendierten Originalgestalt den Weg ins Repertoire zu ebnet. Immer wieder fördert die Beschäftigung mit den Autographen Großartiges zutage, wie gesehen bei der Wiederentdeckung der „version originelle“ der *Grande-Duchesse* durch Marc Minkowski, mit ihrem ursprünglichen, groß angelegten 2.-Akt-Finale sowie der *Méditation* der *Grande-Duchesse* und der Verschwörerszene im 3. Akt, die seit der spektakulären Pariser Produktion von Laurent Pelly 2004, mit Felicity Lott in der Titelrolle, in keiner Aufführung mehr fehlen. Selbst bei einer der meistgespielten Offenbach-Opern wie *Orphée aux Enfers* gelangen in den letzten Jahren noch aufregende Wiederentdeckungen. So konnte ein hinreißendes Quartett aus der Uraufführungsfassung auf die Bühne zurückgeholt werden, das zwar wegen des großen Erfolges während den ersten Aufführungen 1858 wiederholt werden musste, aber nicht in die Druckfassung Aufnahme fand, wohl aus praktischen Gründen, weil es zwei zusätzliche kleine Gesangsrollen einführt: „La Barque à Charon“ (Charons Nachen), eine kleine Szene im 2. Akt vor dem Schlussbild, in der Eurydike ihre Bewacher Hans Styx, den Fährmann Charon und dessen Hund Zerberus mit Lethe „betrunken“ macht, um anschließend freie Bahn für die Flucht mit Jupiter zu haben. Zur deutschen Erstaufführung nach fast 160 Jahren kam das Ensemble mit großem Erfolg in Dresden (siehe Foto rechts) in der Produktion, mit der die Staatsoperette ihr neues Haus eröffnete. Dort ist es auch in dieser Spielzeit wieder zu sehen. Ein weiterer unerwarteter Quellenfund gelang Jean-Christophe Keck vor Kurzem in einem Archiv der Familie Offenbach, nämlich das vollständige Manuskript der Fäerie-Fassung des *Orphée* von 1874 mit dem verschollenen geglaubten großen Atlantiden-Bild, einer etwa halbstündigen Ballett-Musik, die nie



in Druck ging und in der sich Themen finden, die Offenbach später in *Hoffmanns Erzählungen* wiederverwenden sollte. Die Wiederentdeckung auf der Bühne oder im Konzert steht noch aus.

Dank der editorischen Pionierarbeiten der OEK schließen sich immer mehr wichtige Repertoirelücken im Œuvre des so ungeheuer vielseitigen Jacques Offenbach. Seine einzige durchkomponierte romantische Oper *Die Rheinnixen (Les Fées du Rhin)* kommt im Februar 2018 zur ungarischen Erstaufführung an der Ungarischen Nationaloper Budapest in der Regie ihres künstlerischen Direktors Ferenc Anger. Die Uraufführung der französischen Fassung dieser ersten pazifistischen Oper des

19. Jahrhunderts steht bis heute aus. Die Pariser Opéra-Comique-Produktion des *Fantasio*, die mit sensationellem Erfolg im Februar dieses Jahres am Théâtre du Châtelet in der Regie von Thomas Jolly mit der gefeierten Marianne Crébassa in der Titelrolle herauskam, ist ab dem 03.11.2017 am Grand Théâtre de Genève und ab dem 26.01.2018 an der Opéra de Normandie Rouen zu sehen. Zu den weiteren OEK-Premieren in dieser Saison gehören u. a. eine neue *Vie parisienne* am Grand-Théâtre Bordeaux, ein neuer *Barbe-Bleue* an der Komischen Oper Berlin, zwei neue *Grande-Duchesse de Gérostein*-Produktionen in Hof und Görlitz, ein neuer *Orphée aux Enfers* in Kaiserslautern sowie zahlreiche Wiederaufnahmen.

## ERSTINSPIELUNG



Jacques Offenbach  
Introduction, Prière et Boléro  
Camille Thomas | Orchestre  
National de Lille | Alexandre Bloch  
DG 47975205

CDs sowie Notenausgaben weiterer Werke Offenbachs für Violoncello und Orchester sind in Vorbereitung.



Orphée in Dresden | A. Sauerzapf (Hans Styx), H. G. Adami (Charon) und E. Hasanagić (Eurydike)



**KOMPONIEREN & DIRIGIEREN**  
Doppelbegabungen als Thema der Interpretationsgeschichte  
hg. von Alexander Orlik / Wolfgang Grätzer  
Rombach, Freiburg i. Br. 2017  
ISBN 978-3-7930-9861-4  
632 S. | kart. | 78,00 €

Der Band stellt die Ergebnisse eines Projekts zur Diskussion, das zwischen 2014 und 2016 am Institut für musikalische Rezeption- und Interpretationsgeschichte der Universität Mozarteum Salzburg realisiert wurde. Die 27 „Fallstudien“, teils Aufsätze, teils Interviews, widmen sich allesamt dirigierenden Komponisten bzw. komponierenden Dirigenten. Angefangen bei Mozart und Haydn, ist ihre Zahl bis in die Gegenwart groß, viele Berühmtheiten gehören dazu wie etwa Max Reger, Gustav Mahler, Richard Strauss, Benjamin Britten, Igor Markevitch, Leonard Bernstein, HK Gruber oder Hans Zender. Welche Wechselwirkungen lassen sich jeweils erkennen, und welche Entwicklung nahm bzw. nimmt die Rezeption dieser Doppeltätigkeit? Auch Johannes Kalitzke ist ein Beitrag von Stefan Drees mit dem Titel „Das sind zwei verschiedene Jobs“ gewidmet.



**KOMPONIEREN FÜR STIMME**  
Von Monteverdi bis Rihm.  
Ein Handbuch  
hg. von Stephan Mösch  
Kassel, Bärenreiter 2017  
ISBN 978-3-7618-2379-8  
389 S. | geb. | 39,95 €

Von Monteverdi bis heute spüren Komponisten der menschlichen Stimme nach, erkunden deren Möglichkeiten und erweitern die Grenzen des Kunst- und Bühnengesangs. Im neuen Sammelband erkunden zahlreiche renommierte Autoren den Umgang mit der menschlichen Stimme im Wechsel der Stile, Gattungen und individuellen Schreibweisen. In ihrer Gesamtheit bieten die Beiträge einen Überblick über die Geschichte des Musiktheaters. Von besonderem aktuellen Interesse sind zwölf umfangreiche Interviews, die der Herausgeber Stephan Mösch mit international herausragenden Musiktheater-Schöpfern führen konnte. So gibt etwa John Adams nicht nur Auskunft über die Ästhetik seines Komponierens und Erfahrungen bei Aufführungen seiner Werke, sondern lässt auch Einblicke in die Werkstatt zu, wo seine neue Oper *Girls of the Golden West* (UA November 2017) entsteht.



**WESSEN KLÄNGE?**  
Über Autorschaft in der Musik  
hg. von Hermann Danuser  
und Matthias Kassel  
Veröffentlichungen der Paul Sacher Stiftung Bd. 12  
Schott, Mainz 2017  
ISBN 978-3-7957-1173-3  
271 S. | geb. | 36,00 €

Der Band geht zurück auf ein Symposium der Paul Sacher Stiftung 2011 in Basel. In Vorträgen und Gesprächen wurde der Themenkreis Interpretation und Autorschaft in der Musik von verschiedenen Seiten beleuchtet, mit besonderem Augenmerk auf Entwicklungen nach dem Zweiten Weltkrieg. In ihrem Beitrag „As they spoke, so I wrote it“ widmet sich Heidy Zimmermann Steve Reichs *Different Trains*. Die 1988 vom Kronos Quartet uraufgeführte Komposition überführt dokumentarische Sprachaufzeichnungen, darunter auch von Holocaust-Überlebenden, in musikalische Realität – ein singuläres, wirkungsmächtiges Stück „logogener“ Klangkunst, dessen interpretative Schichten hier, auch in Bezug auf Reichs andere Streichquartette und unter Berücksichtigung der Werkgenese, freigelegt werden.



**IM GHETTO GIBT ES KEINE SCHMETTERLINGE**  
Ein Roman über die Kinder von Theresienstadt  
von Matteo Corradini  
Aus dem italienischen von Ingrid Ickler  
cbj Verlag, München 2017  
288 S. | kart. | 8,99 €

Theresienstadt ab 1942. Das Internierungslager der Nationalsozialisten dient zeitweise als Vorzeigelager, doch es ist nur eine Station auf dem Weg in die Vernichtung. Auch viele Kinder sind hier interniert. Für Leser ab 12 Jahren entwirft der Autor Matteo Corradini ein Bild des Lagerlebens anhand exemplarischer, fiktiver Geschichten einiger junger Insassen. Diese treffen sich, zeichnen Bilder, führen Interviews, schreiben Gedichte. Teil des Roman- geschehens ist auch die historische Aufführung der Kinderoper *Brundibár* von Hans Krása und Adolf Hoffmeister – über 50 Vorstellungen fanden 1943/44 in Theresienstadt statt.

**Samuel Adler**  
*Sonate für Violoncello solo*  
Friedemann Döling  
TYXart TXA17098

**George Antheil**  
*Symphonie Nr. 4*  
BBC Philharmonic |  
John Storgårds  
Chandos CHAN10941

**Dominick Argento**  
*The Andrée Expedition | From the Diary of Virginia Woolf*  
Brian Mulligan, Bariton |  
Timothy Long, Klavier  
Naxos 8.559828

**Elliott Carter**  
*Late Works*  
Pierre-Laurent Aimard |  
Colin Currie | Isabelle Faust |  
Jean-Guihen Queyras | BBC  
Symphony | Oliver Knussen  
Ondine ODE 1296-2

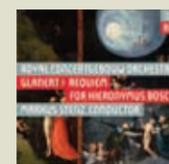
**Aaron Copland**  
*Symphonie Nr. 3 |  
Three American Sketches*  
Detroit Symphony Orchestra |  
Leonard Slatkin  
Naxos 8.559844

**Brett Dean**  
*Dramatis personae*  
Håkan Hardenberger | Göte-  
borgs Symfoniker | J. Storgårds  
Bis-2067 (SACD)



**Debussy, arr. Brett Dean**  
*Ariettes oubliées*  
Magdalena Kožena |  
DSO Berlin | Robin Ticciati  
Linn CKD 550

**Debussy, arr. John Adams**  
*Le Livre de Baudelaire*  
**Benjamin Britten**  
*Quatre Chansons françaises*  
Christiane Karg | Bamberger  
Symphoniker | David Afkham  
Berlin Classics 0300832BC



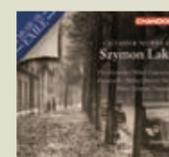
**Detlev Glanert**  
*Requiem für Hieronymus Bosch*  
Aga Mikolaj | Ursula Hesse  
von den Steinen | Gerhard  
Siegel | Christof Fischesser |  
David Wilson-Johnson | Con-  
certgebouw Orkest | Groot  
Omroepkoor | Markus Stenz  
RCO17005 (2 SACD)  
auch als DVD erschienen bei  
der Bosch Foundation

**Oswaldo Golijov**  
*Azul*  
Yo-Yo Ma | The Knights |  
Eric Jacobsen  
Warner 0190295875213

**Pavel Haas**  
*Suite für Oboe und Klavier*  
Viola Wilmsen | Kimiko Imani  
Avi-music 8553386

**Pavel Haas**  
*Lieder*  
Anita Watson | Anna Starv-  
shkevych | Nicky Spence |  
James Platt | Navarra Quartet |  
Lada Valešová  
Resonus RES10183

**Elena Kats-Chernin**  
*Slicked Back Tango | Faded  
Curtains | Nonchalance | After-  
wards | Peggy's Minute Rag*  
Lorelei Dowling, Fagott |  
Elena Kats-Chernin, Klavier  
Chromart Classics TXA 16081



**Simon Laks**  
*Divertimento | Concertino |  
Passacaille | Streichquartett  
Nr. 4 | Quintett für Klavier  
und Streicher | Sonatine*  
ARC Ensemble  
Chandos CHAN 10983

**Simon Laks**  
*Streichquartette Nr. 3 – 5*  
Messages Quartet  
DUX 1286

**David T. Little**  
*dress in magic amulets*  
The Crossing | Int. Contempo-  
rary Ensemble | Donald Nally  
Innova Recordings 912



**James MacMillan**  
*Stabat Mater*  
The Sixteen | Britten Sin-  
fonia | Harry Christophers  
Coro COR16150

**Peter Maxwell Davies**  
*Kammermusik*  
Hebrides Ensemble  
Delphian DCD34178

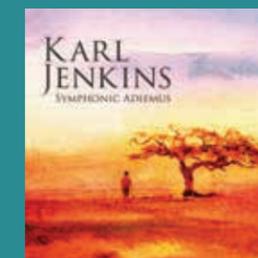
**Sergej Prokofjew**  
*Symphonie classique |  
Lieutenant Kijé Suite*  
DSO Berlin | Tugan Sokhiev  
Sony Classical 88985419432



**Ned Rorem**  
*Our Town*  
Matthew DiBattista, Margot  
Rood, Brendan Buckley u. a. |  
Monadnock Music | Gil Rose  
New World Records 80790

**Sibelius, arr. E. Rautavaara**  
*In the Stream of Life*  
Gerald Finley | Bergen Phil-  
harmonic | Edward Gardner  
Chandos CHSA 5178

**Mark-Anthony Turnage**  
*Remembering*  
London Symphony Orchestra |  
Sir Simon Rattle  
LSO Live LSO0306 (Download)



**Karl Jenkins**  
*Symphonic Adiemus*  
The London Philharmonic Choir |  
The Adiemus Symphony Orchestra  
of Europe  
Decca 00602557946192

Beim Label Decca erscheint in diesen Tagen die neueste CD mit Musik des britischen Großmeisters klassisch-populärer Chormusik: Sir Karl Jenkins. Das Album mit dem Titel *Symphonic Adiemus* präsentiert zwölf Nummern aus Jenkins' von Ethno- und Folk-Music beeinflusster *Adiemus*-Reihe in neuem Klanggewand.

Seit dem Start 1994 hat *Adiemus* weltweit ein begeistertes Publikum erreicht: 1,5 Millionen Mal verkaufte sich bereits das erste Album „Songs of Sanctuary“. *Symphonic Adiemus* nun vereint Ausschnitte aus den ersten drei CDs der Reihe, neben „Songs of Sanctuary“ noch „Cantata Mundi“ und „Dances of Time“, die allesamt die Spitze der Charts erreichten. Neu ist der Satz für gemischten Chor (statt wie zuvor hohe Frauenstimmen) mit vollem Symphonieorchester. Klavierauszug und Aufführungsmaterial sind bei Boosey & Hawkes erhältlich. In Vorbereitung sind außerdem alternative Versionen mit Begleitung durch Klavier zu vier Händen plus Schlagzeug bzw. Klavier, Schlagzeug und Streicher.

Zeitgleich zum CD-Release findet die Konzertpremiere von *Symphonic Adiemus* in der Londoner Royal Festival Hall statt; Birmingham und Manchester schließen sich an. Sir Karl dirigiert dabei außerdem sein wohl meistgespieltes Werk, die Friedensmesse *The Armed Man*.



## Johann Sebastian Bach

### Goldberg-Variationen

Septett-Version und dramaturgische Konzeption von Heribert Breuer für Bläser- und Streichertrio und Harfe, ad lib. für zwei Quartette und Harfe  
Partitur 979-0-2211-2236-0 | 44,00 €

## Ludwig van Beethoven

### Rondo a capriccio „Die Wut über den verlorenen Groschen“ arr. für Streichquartett von Thomas-Michael Auner

Part. & Sti. 979-0-2211-2238-4 | 27,00 €

## Benjamin Britten

### Liedbearbeitungen

von Schubert & Schumann für Singstimme und Kammerorchester  
Studienpart. 979-0-060-13256-8 | 17,00 €

## Max Bruch

*Trinklied* op. 48/2 für Männerchor  
Chorpartitur 979-0-2211-2235-3 | 3,75 €

## Hans Chemin-Petit

### Trois petits riens

Durchaus ernsthafte Studien (ohne Worte) für dreistimmigen Frauenchor a capella  
Chorpartitur 979-0-2025-3488-5 | 7,50 €

## Michael Daugherty

*Mount Rushmore* für Chor und Orchester  
Chorpartitur 979-0-051-09778-4 | 13,50 €

## Henryk Mikołaj Górecki

### Symphonie Nr. 4 (Tansman Episodes)

Studienpart. 979-0-060-12623-9 | 39,00 €

## Karl Jenkins

*Cantata Memoria* f. Stimmen u. Orchester  
Chorpart. 979-0-060-13328-2 | 16,00 €

Kindersti. 979-0-060-13329-9 | 13,00 €

### Chatterbox! für Violine und Klavier

979-0-060-13298-8 | 13,50 €

### Lament for the Valley f. Violine u. Klavier

979-0-060-13299-5 | 13,50 €

### Ryers Down für Flöte und Klavier

979-0-060-13300-8 | 13,50 €

## Simon Laks

### Ballade „Hommage à Chopin“ für Klavier

979-0-2025-2311-7 | 16,50 €

## Magnus Lindberg

### Acequia Madre für Klarinette und Klavier

979-0-060-12839-4 | 19,00 €

### Acequia Madre für Viola und Klavier

979-0-060-13307-7 | 21,00 €

### Chorale and Tribute für Orchester

Studienpart. 979-0-060-12240-8 | 17,00 €

### Jubilees für Kammerorchester/Ensemble

Studienpart. 979-0-060-13266-7 | 48,00 €

## James MacMillan

### Ninian für Klarinette und Orchester

Studienpart. 979-0-060-13331-2 | 35,00 €

### Oboe Concerto

Studienpart. 979-0-060-12546-1 | 35,00 €

Klavierauszug mit Solostimme

979-0-060-12332-0 | 35,00 €

### Percussion Concerto No. 2

Studienpart. 979-0-060-13333-6 | 35,00 €

### Piano Trio No. 2

Part. & Sti. 979-0-060-13297-1 | 36,00 €

### Symphony No. 2

Studienpart. 979-0-060-13214-8 | 30,00 €

### Symphony No. 3: „Silence“

Studienpart. 979-0-060-13215-5 | 36,00 €

### Symphony No. 4

Studienpart. 979-0-060-13216-2 | 36,00 €

### Symphony: „Vigil“

Studienpart. 979-0-060-13213-1 | 40,00 €

### Viola Concerto

Studienpart. 979-0-060-13332-9 | 36,00 €

Klavierauszug mit Solostimme

979-0-060-12997-1 | 34,00 €

## Meredith Monk

### Piano Album II

Klavier 4-händig und Klavier solo

979-0-051-24688-5 | 20,50 €

## Einojuhani Rautavaara

### Book of Visions für Orchester

Studienpart. 979-0-060-12097-8 | 36,00 €

## Steve Reich

### Cello Counterpoint

Version für Violoncello solo und Zuspil

Studienpart. 979-0-051-10667-7 | 20,50 €

### Cello Counterpoint

Version for acht Violoncelli

Studienpart. 979-0-051-21433-4 | 20,50 €

## Gerd Reinke

### Elementare Kontrabassetüden

zur Festigung der tiefen Lagen

bis zur ersten Daumenlage

979-0-2025-3475-5 | 25,00 €

## Wolfgang-Andreas Schultz

### Mariae Verkündigung

Sonate für Violine solo

979-0-2211-2237-7 | 13,00 €

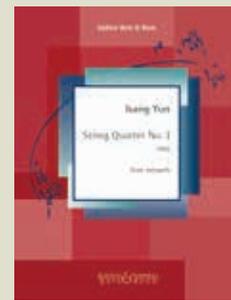
## Mike Svoboda

### Da steht geschrieben

für Frauenstimme und Harfe

(Text: Hölderlin „Die Bücher der Zeiten“)

979-0-2025-3425-0 | 14,00 €



## Isang Yun

### Streichquartett Nr. 1

Part. & Sti. 979-0-2025- 3474-8 | 56,00 €

BOOSEY & HAWKES  
BOTE & BOCK

ANTON J. BENJAMIN



Boosey\_Berlin



BooseyandHawkes

## Herausgeber

BOOSEY & HAWKES · BOTE & BOCK GmbH

ANTON J. BENJAMIN GmbH

Lützowufer 26 | 10787 Berlin

Tel.: +49 (30) 25 00 13-0

Fax: +49 (30) 25 00 13-99

composers.germany@boosey.com

www.boosey.de

## Geschäftsführer Winfried Jacobs

Redaktion Jens Luckwaldt (V.i.S.d.P.) |

Dr. Kerstin Schüssler-Bach |

Frank Harders-Wuthenow

Gestaltung Goscha Nowak

Satz Jens Luckwaldt

Druck Das Druckteam, Berlin

Redaktionsschluss 13.09.2017